



Franz Neger.

In der Frühe des 6. Mai 1923 verschied der Ordinarius für Botanik an der Technischen Hochschule und Direktor des Botanischen Gartens zu Dresden Professor Dr. Neger. Ein Herzschlag hat dem arbeitsreichen Leben des anscheinend kerngesunden Mannes, der aber — ohne daß er selbst und die Seinen es ahnten — infolge von Malaria ein schleichendes Herzleiden mit sich herumtrug, ein unerwartet frühes Ende bereitet.

Sein Hinscheiden bedeutet für die Isis, der er seit 1905 angehörte, den Verlust eines überaus eifrigen, treuen Mitgliedes, dem die Gesellschaft größten Dank schuldet für die mannigfachen belehrenden und anregenden Vorträge, die er in zahlreichen Hauptversammlungen und zumal Sitzungen der botanischen Abteilung gehalten hat, deren Vorsitzender er zu wiederholten Malen war. Meist bildeten die Ergebnisse der eigenen vielseitigen Forschertätigkeit den Gegenstand seiner stets durch große Klarheit ausgezeichneten Ausführungen.

Franz Wilhelm Neger wurde am 2. Juni 1868 in Nürnberg als Sohn des Chemikers Dr. phil. Neger geboren und besuchte zuerst in seiner Vaterstadt, später in München das Gymnasium. Schon mit 11 Jahren hatte er den Verlust des Vaters zu beklagen und wurde dadurch in die Notwendigkeit versetzt, trotz seiner Jugend, bei der Beschaffung der Existenzmittel für sich und die Seinen durch Erteilen von Unterricht mitzuwirken. Nach bestandener Reifeprüfung begann er 1887 an der Universität München seine naturwissenschaftlichen Studien, die sich auf Chemie (bei den Professoren v. Baeyer und v. Pechmann) als Hauptfach sowie auf Mineralogie und Palaeontologie (bei den Professoren Groth und v. Zittel) erstreckten. Die Botanik spielte damals bei ihm nur eine Nebenrolle.

Nachdem er 1892 mit einer chemischen Experimentaluntersuchung den philosophischen Doktorgrad erworben und die Prüfung für das höhere Schulamt abgelegt hatte, war er bis gegen Ende des folgenden Jahres als Dozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Weihenstephan tätig.

Im Dezember 1893 trat er eine Reise nach Chile an, wo er an einer höheren Lehranstalt in Concepcion eine Anstellung als Lehrer der Naturwissenschaften erhalten hatte. Seinen dortigen Aufenthalt benützte er dazu, die Vegetationsverhältnisse des Landes aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die ausgedehnteste seiner Studienreisen führte ihn im Sommer 1896/97 in die Anden von Valdivia als Teilnehmer an einer von der Regierung zum Zwecke der Grenzregulierung entsandten großen Expedition, die auf eine Dauer von 5 Monaten berechnet war und 25 Personen mit 120 Reit- und Lasttieren umfaßte. Den äußeren Verlauf dieser Expedition, die infolge der ungeheuren Ausdehnung und beispiellosen Dichtigkeit der Urwälder sowie wegen der denkbar ungünstigen klimatischen Verhältnisse mit un-